

Schwert, Mriganka genannt, schenken, durch dessen Zauberkraft da die ganze Erde besiegen und König werden wirst.“ Sridatta willigte gleich ein, und nachdem er diesen Tag ruhig im Palaste verliebt hatte, brach er am andern Morgen auf, und von den Asuramädchen geführt, kam er zu der Stadt; dort besiegte er im Zweikampf den mächtigen Löwen, der nun, von seinem Fluche befreit, menschliche Gestalt annahm; aus Dankbarkeit, dass er ihn von seinem Fluche erlöst, schenkte er dem Sridatta sein Schwert und verschwand sogleich, da er den Schmerz der Töchter des Asurafürsten nicht zu ertragen vermochte. Sridatta betrat nun mit dem Asuramädchen und ihren jüngeren Schwestern die herrliche Stadt. Das Mädchen schenkte ihm dann ihren Ring, der die Kraft besass, die Wirkungen des Giftes zu vernichten. Während der Jüngling sich dort aufhielt, erwachte in ihm eine heftige Neigung zu dem schönen Mädchen; Vidyutprabhā aber sagte listig zu ihm: „Bade dich doch in diesem See, und wenn du dein Schwert mitnimmst, so kannst du ruhig untertauchen, vor dem Angriffe der Schlangen und anderer Ungethüme des Wassers gesichert.“ Sridatta that, wie sie ihm angerathen hatte, aber kaum war er in dem See untergetaucht, als er an derselben Stelle am Ufer der Jähnavi sich wiederfand, wo er damals in das Wasser gesprungen war. Als er aber das Schwert und den Ring sah, konnte er nicht zweifeln, dass er aus der Unterwelt emporgestiegen sei, doch war er betrübt und zugleich wieder erstaunt, von dem schönen Asuramädchen betrogen worden zu sein.

Er ging darauf, zu seiner Wohnung seine Schritte lenkend, um seine zurückgelassenen Freunde aufzusuchen; während er auf seinem Wege dahinging, sah er seinen Freund Nishthuraka, der sogleich auf ihn zueilte und ihn begrüßte. Sridatta befragte ihn um Nachrichten von seinen Eltern, da führte ihn Nishthuraka eilig bei Seite und sprach: „Viele Tage lang suchten wir dich, als du in den Fluss gesprungen warst; da wir dich aber nicht fanden, fassten wir den Entschluss, uns das Leben zu nehmen. Doch eine Stimme erscholl vom Himmel, die uns zurief: „Handelt nicht so rasch und gewalthätig, lebend wird euer Freund zu euch zurückkehren!“ Diese Worte verhinderten unser Vorhaben. Wir gingen darauf nach der Stadt zurück, um deinem Vater Alles zu erzählen, als ein Mann auf unserem Wege eiligst zu uns trat und sagte: „Jetzt dürft ihr ja nicht die Stadt betreten, denn der König Vallabhasakti ist gestorben und die Minister haben einstimmig dem Vikramasakti die königliche Herrschaft übertragen. Kaum König geworden, ging er am andern Tage in das Haus des Kālanemi und fragte ihn, von Zorn überströmend: „Wo ist dein Sohn Sridatta?“ Kālanemi antwortete ihm: „Ich weiss es nicht.“ Der König liess darauf den Kālanemi, da er glaubte, dass er seinen Sohn irgendwo versteckt habe, auf einer eisernen Stange pfählen, öffentlich verkündend, dass er ein Räuber sei; als seine Gemahlin dies sah, brach ihr das Herz. Denn wer blutige That gethan, den trifft, wenn auch spät, Strafe für sein unrechtes Beginnen. Vikramasakti sucht nun überall den Sridatta und euch, seine Genossen, um euch hinarbeiten zu lassen; darum eilt von hier weg!“ So sprach der Mann; von Schmerz tief ergriffen, überlegten wir, was zu thun sei, und entschlossen uns, nach unserer Heimat Ujjayini zu gehen; Vāhusālī und die vier andern Freunde brachen dahin auf, ich aber blieb hier verborgen zurück, um dich, Freund, von Allem zu benachrichtigen. Komm jetzt, lass uns zu den übrigen Freunden gehen.“ Als Sridatta dies von Nishthuraka gehört, dachte er mit tiefem Schmerze seiner Eltern und sah immer wieder auf sein Schwert, von dem Wunsche nach Rache beseelt; doch da er die günstige Zeit abwarten wollte, so brach er, von Nishthuraka begleitet, nach der Stadt Ujjayini auf, um dort die Freunde wiederzufinden.

Während Sridatta seinem Freunde Alles erzählte, was ihm von dem Augenblicke an, wo er in dem Flusse untergetaucht, begegnet war, sah er auf dem Wege ein Mädchen, das laut schluchzte und ihm zurief: „Ich armes Mädchen habe mich verirrt, mein Weg war nach Mālava gerichtet.“ Mitleidig erlaubte er ihr, mit ihnen weiter zu reisen. An diesem Tage blieb er und sein Freund Nishthuraka, aus Rücksicht für das ermüdete Mädchen, in einer von ihren Bewohnern ganz verlassen Stadt. In der Nacht wachte er plötzlich auf und sah, wie das Mädchen den Nishthuraka ermordet und nun sein Fleisch mit Gier verzehrte; er sprang auf und griff nach seinem Schwerte, das Mädchen aber nahm sogleich ihre furchtbare Rākshasgestalt an. Sridatta fasste die Dämonin bei den Haaren, um sie zu tödten, aber in demselben Augenblick ver-